

Von der „Zuckerbix“ zum Ortszentrum

GESCHICHTE UND GESCHICHTEN: Hansjörg Bipp hat sich mit der Zuckerfabrik Friedensau beschäftigt

VON CONSTANCE JUNK

In unserer Serie „Geschichte und Geschichten“ haben wir vor zwei Wochen ein Foto der ehemaligen Zuckerfabrik Friedensau in Limburgerhof gezeigt. Hansjörg Bipp hat die Historie zu seinem Hobby gemacht und kennt sich in der Geschichte der mittlerweile abgerissenen Fabrik aus.

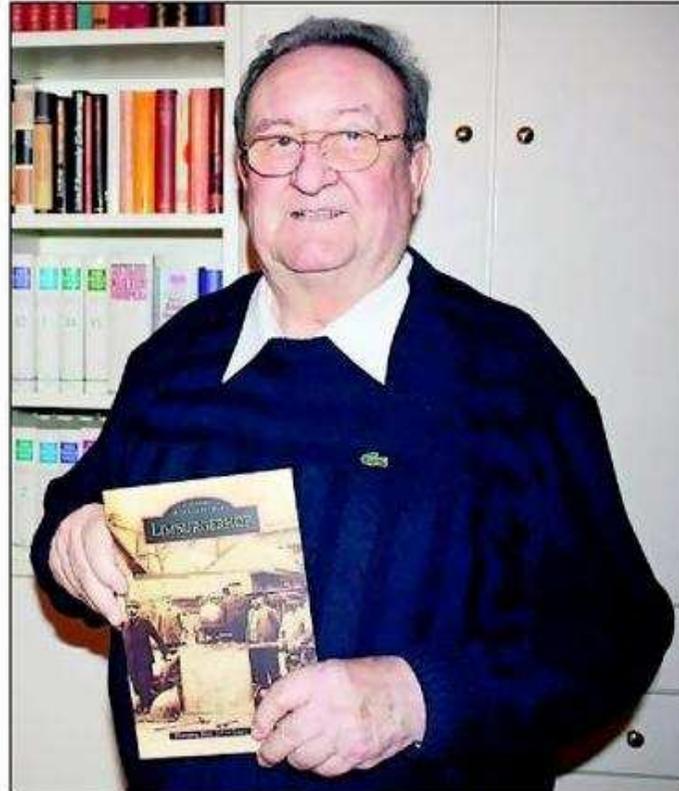
„Mein Großvater war ein engagierter Historiker. Das hat mich geprägt“, erzählt Hansjörg Bipp. Der ehemalige Chemiker hat sich der Geschichtsforschung verschrieben – so auch der, der ehemaligen Zuckerfabrik Friedensau in seinem Wohnort Limburgerhof. „Die ‚Zuckerbix‘ war der erste große Arbeitgeber hier – und das noch vor der Gründung der BASF“, sagt Bipp.

Der 76-Jährige, der im Vorstand des Historischen Vereins Limburgerhof ist, hat für das Heimatjahrbuch 2006 des Rhein-Pfalz-Kreises einen Artikel über die Geschichte der Zuckerfabrik Friedensau geschrieben. Doch die Recherche zur Historie war nicht ganz einfach: „Die Zuckerfabrik wurde im Krieg bombardiert und das Archiv wurde zerstört“, erzählt der Hobby-Historiker. Dennoch hat Bipp es geschafft, die Fakten über die Fabrik in einem Archiv in Offstein (Landkreis Alzey-Worms) zusammenzutragen.

Im damaligen Rheingönheim wurde die Zuckerfabrik Friedensau 1851 gegründet. Zucker aus Zuckerrüben ist laut Bipp zur damaligen Zeit ein für die Bevölkerung noch unbedeutender Rohstoff gewesen. Der Fa-

brik-Inhaber Johann Conrad Reihlen sah darin jedoch schon vor mehr als 160 Jahren Zukunft, denn er hatte bereits eine Zuckerraffinerie im benachbarten Mannheim eröffnet. 1852 nahm die Fabrik Friedensau nahe des Mutterstadter Bahnhofs den Betrieb auf und Georg Butterfaß sowie die beiden Schwiegersöhne Reihlens wurden Teilhaber. Die Fabrik bot als wichtiger Arbeitgeber nicht nur Platz für Industriearbeiter, auch in der Landwirtschaft konnte durch den notwendigen Anbau von Zuckerrüben expandiert werden, erklärt Bipp.

1887 musste das Werk unter anderem wegen Zahlungsunfähigkeit Konkurs anmelden. Es folgte die Übernahme durch die Frankenthaler Zuckerfabrik und die Umstellung auf die Rohzucker-Produktion. 1928 ging das Werk mit seinem Träger in die Süddeutsche Zucker Aktiengesellschaft Mannheim über. 1932 wurde der Betrieb aus wirtschaftlichen



Er liebt Geschichte und Limburgerhof: Hansjörg Bipp hat einen Bildband über die Gemeinde veröffentlicht.

FOTO: JUNK

Gründen endgültig stillgelegt. Danach siedelten sich immer wieder kleinere Firmen auf dem Gelände an – so zum Beispiel eine Firma, die Zementziegel herstellte, und Glasbläser und -schleifer aus dem sudeten-deutschen Raum. 1955 hat die BASF den gesamten Komplex erworben. In den Gebäuden wurden Wohnungen eingerichtet und in den Hallen Rohstoffe und Vorräte gelagert. Im Oktober 1977 war es dann so weit: die „Zuckerbix“ wurde abgerissen. Im Herzen des Geländes hat die Gemeinde Limburgerhof im Jahr 1983 ihr neues Ortszentrum errichtet.

INFO

Das nächste Bild der Serie „Geschichte und Geschichten“ erscheint am Mittwoch, 9. Februar. Es zeigt einen historischen Ort, zu dem Sie uns Ihre persönliche Geschichte erzählen können.

Die Rheinpfalz
Nr 21
Marktplatz Regional
Mittwoch
26. Januar 2011

Zur Sache: Erinnerungen der „Marktplatz regional“-Leser an die Zuckerfabrik

„Das Bild zeigt die ehemalige Zuckerfabrik in Limburgerhof“, weiß Leserin **Hannelore Kollmar**. Eine Tante der Limburgerhoferin hatte ein Sandsteinhaus auf dem Fabrikgelände. Kollmar selbst wohnt in einem Gebäude in der Speyerer Straße, dass damals den Arbeitern der Zuckerfabrik und ihren Familien als Wohnung diente. „In der Kriegszeit befand sich in den Fabrikgebäuden eine Firma, die unter anderem Trockenmarmelade für die Soldaten herstellte“, weiß Kollmar, da ihre Mutter dort arbeitete. Am Abend, wenn ihre Mutter Feierabend hatte, habe Kollmar immer sehnsüchtig vor dem Tor auf sie gewartet. „Denn manch-

dere Kinder hätten die Räume ‚zu ihrem Abenteuerspielplatz‘ gemacht und dort manche Heldentat bestanden“.

Auch **Norbert Reisinger** aus Neuhofen hat einige Abenteuernachmittage in der leer stehenden Fabrik verbracht. „Wir drangen unerlaubter Weise in das Fabrikgelände ein und schlüpfen dann in die Haut der damals angesagten Leinwandhelden“, sagt er. Zudem habe sein Großvater bis zur Rente in der Zuckerfabrik gearbeitet.

Wolfram Hoppe aus Limburgerhof wohnte als Kind in einem der Zuckerfabrik-Gebäude. Er erinnert sich an die alte Kantine, in der Dr. Siebert



zupft und eine Mark oder ein deftiges Mittagessen ergattert habe. Als die Fabrik abgerissen wurde, hat Müller die Sprengung der beiden Kamine miterlebt. An Datum und Uhrzeit erinnert sich **Sigrid Wolf** aus Maxdorf noch genau: „Am 25.10.1977 fielen um 12.11 Uhr die Wahrzeichen, die Schornsteine der Zuckerfabrik.“

Nicht bei der Sprengung dabei sein konnte **Martin Krupp**. Der gebürtige Limburgerhofer, der nun in Schifferstadt lebt, war damals in der Schule. Aber an die „Zuckerbix“, wie die Limburgerhofer die Fabrik nannten, erinnert er sich sehr gut. Das Gelände sei ein beliebter aber auch verbotener „Abenteuer-Spielplatz“ gewesen.